

hatte er ein Tief seines Lebens zu bewältigen: Der Graf, Mitkämpfer von Legnano (29. Mai 1176), war in mailändische Gefangenschaft geraten, und es ist fraglich, ob er bei der Taufe überhaupt zugegen gewesen sein konnte ¹¹⁹).

Sieht man sich jedoch in der damaligen Umwelt des Kaiserpaares um, dann scheint sich ein weiterer Aspekt zu eröffnen, In der Zeit, als die Kaiserin das Kind austrug, das dann den Namen Philipp erhalten sollte — es war mehr 1176 als 1177 —, lebte sie in Pavia ¹²⁰), schon seit 1174 war ihr Hof hier ortsfest geworden. In dieser politischen Umwelt des Kaisers gab es nur einen Mann von Rang, der den Namen Philipp trug ¹²¹): Der aber war zu jener Zeit die stärkste Stütze des Kaisers, er war der Hauptverhandlungsführer in den Gesprächen mit Papst und Lombarden nach den schweren Tagen von Legnano, in denen die Kaiserin Trauerkleider anlegte, er war der Angesehenste unter den Großen des Reiches, vor acht Jahren hatte er das Kind Heinrich zum König ge-

¹¹⁹) Mit Sicherheit war Philipp von Flandern bereits Pate des französischen Thronfolgers, des am 21. August 1165 geborenen (späteren) Philipp II. Augustus, der schon achtzehn Jahre später seinen Patenonkel um erhebliche Teile seines Gebietes erleichtern sollte (Amiens, Valois, Vermandois). Dieses Patenschaftsverhältnis bezeugt Wilhelm Brito, Philippis 2, 12 ff. (Recueil des Historiens des Gaules et de la France 17). Die Stelle wird in unserem Zusammenhang um so wichtiger, als hier ein Zeitgenosse ausdrücklich bekundet, daß der Täufling seinen Namen vom Paten bezogen hat.

*Flandrensis comes interea, vir magnus et acer
consilio, generis illustris, nominis alti,
qui regem puerum sacro de fronte levarat,*
(15) *unde suum nomen, sicut mos exigit, illi
indiderat, quo nunc exultat Francia victrix,
plurima, quae regis debebant esse, tenebat.*

Und wenig später:

*... rex ad tempus habenda
haec eadem senior dederat Ludovicus eidem,
et puer acta patris rex confirmaverat illi
de facili. Quid enim non impetraret ab illo,*
(25) *cuius erat tutor, didascalus atque patrinus?*

Die Vorstellungen, die die Zeitgenossen offenbar mit dem Amt des Paten verbanden (V. 25), *tutor* und *didascalus* des Täuflings zu sein, sind schon die gleichen wie nach heutiger kirchlicher Lehre, aber gewiß sehr viel ernster genommen worden. Das macht es wenig wahrscheinlich, scheint es eher sogar auszuschließen, daß Philipp von Flandern zwölf Jahre später hätte Pate eines Kaisersohnes werden können.

¹²⁰) Vgl. oben S. 439.

¹²¹) Hierzu und zum Folgenden vgl. Giesebrecht 5 S. 757, 763, 771, 785 f., 821, 827, 831 und Cartellieri 5 zu den entsprechenden Zusammenhängen.